



Herbstbäume - Vorbilder im Loslassen (Foto: Josefin Päßler)

## Liebe Freunde des BRUNNEN,

seit drei Tagen habe ich wieder einmal Rückenschmerzen. Nun, das ist bei mir nichts Neues. Bei allen Einschränkungen hat es doch auch einen Vorteil: Ich habe Zeit zum Lesen. Ich lese von Gordon MacDonald „Sich verändern heißt Leben - Von der schöpferischen Kraft des Neubeginns“. Das Buch fasziniert mich. Wird doch durch die Tiefe der Worte sehr schnell deutlich, dass hier jemand schreibt, der weiß, wovon er spricht.

MacDonald berichtet von einem Militärgeschichtler, der aufzeigt, dass die Engländer im Juli 1917 bei Schlachten 70 000 Soldaten (170.000 Verwundete) verloren haben. Aber damit haben sie auch ihren lebensbejahenden Optimismus verloren und nie wieder zurück gewonnen.

Geht es vielen Christen nicht genauso? Haben sie nicht ihre Hoffnung - ihren lebensbejahenden Optimismus - verloren? Nach der Bekehrung ging es voller Zuversicht los. Einiges hat sich auch verändert, und dann kamen die Rückschläge, die Enttäuschungen, die Luft war raus. MacDonald beschreibt es so:

- Sie sind von sich selbst und von der Richtung, die ihr Leben nimmt, enttäuscht.

- Sie haben sich (in gutem Glauben) in den Trubel des organisierten christlichen Lebens gestürzt, aber irgendwie sehen sie nicht mehr, was wirklich zählt und was Gott von ihnen erwartet.

- Sie wissen sehr wohl, dass sich die Welt ständig verändert, dass das Leben immer schneller wird, dass ihnen

immer mehr Möglichkeiten zur Verfügung stehen, aber ihr Glaube kann damit nicht Schritt halten und verliert an Bedeutung.

- Sie merken, dass sie stillstehen. Sie wissen, dass sie Veränderung nötig haben, aber sie glauben, dass sie sich jetzt nicht verändern können.

- Sie spüren, dass das Leben tiefer und befriedigender sein könnte, als sie es jetzt erleben.

Den Weg der Veränderung

wird von MacDonald so beschrieben:

1. Die verborgenen Ziele Gottes erkennen, die Gehorsam, Vertrauen und eine Haltung des Dienens erfordern. Die Schlüsselfrage: Was glaube ich wirklich? Das entscheidende Wort: Loslassen.

2. Das verborgene Leben eines Christen entdecken, das unter dem Einfluss Jesu Christi eine neue Gestalt erhält. Die Schlüsselfrage: Wer bin ich? Das entscheidende Wort: Nachfolgen.

3. Den verborgenen Himmel erspüren, der sich den öffnet, die sich rückhaltlos dem Aufbau des Reiches Gottes widmen. Die Schlüsselfrage: Was kann ich erreichen? Das entscheidende Wort: Hinausgehen.

Vielleicht stellt sich euch jetzt auch die Frage: Kann sich ein Mensch überhaupt verändern? Eine berechtigte Frage. In der Stille hat mir Jesus einen guten Weg gezeigt, als ich zu ihm mit dieser Frage gekommen bin. Da wurde mir klar: Ich muss die Probleme der anderen nicht lösen. Das kann ich nicht. Jeder hat seine Verletzungen,

die auf unterschiedlichste Art und Weise entstanden sind. Niemand hat in diesem Zusammenhang eine persönliche Schuld. Jeder sucht Hilfe. Die anderen sollen es richten. Aber keiner kann das. Solange wir das erwarten,

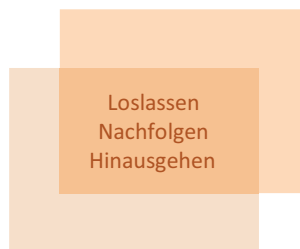
erleben wir Enttäuschungen, und dadurch wird die Verletzung nur größer. Der Lösungsansatz zur Veränderung: Von anderen erwarte ich nicht mehr, dass sie

sich verändern und meinen Mangel ausfüllen, sondern ich arbeite mit einem kompetenten Partner an meinem Problem.

So wird Neubeginn möglich, und so tragen wir Veränderung in unsere Gemeinden hinein. Darin sehe ich 'die Flucht nach vorn'. Gordon MacDonald hat seinem Buch den Titel gegeben: *Sich verändern heißt Leben!* Und danach sehnen wir uns doch. Wir sehnen uns danach, dass unsere Gemeinden lebendig werden. Und das geht nur, wenn wir selbst lebendig werden. Der Prozess der Veränderung braucht den Heiligen Geist, Zeit, die persönliche Bereitschaft und die Begleitung.

Von ganzem Herzen wünsche ich mir eure Gebete, damit wir wachsen können zur Verherrlichung unseres HERRN. Ebenso wünsche ich euch den Mut und die Unterstützung durch den Heiligen Geist auf eurem Weg des Wachstums.

Gott befohlen! Euer *Falk Pribul*





## Lebendige Gemeinde - keine Illusion!

**Dirk Hübler aus Rödlitz war dabei und berichtet vom Studientag und den Impulstagen mit Swen Schönheit aus Berlin**

Das hörende Gebet in der Stille berührte mich am meisten. Ich spürte, das ist es, was in meinem Gebetsleben zu kurz kommt. Anne

**Ich kann mich in dieser Atmosphäre gut auf die Aufgaben in der Gemeinde konzentrieren, habe Zeit und gute Anleitung. A.P.**

Ich wünsche mir Gemeinden im Aufbruch sehr. Ich bitte den Herrn, diesen Aufbruch zu schenken und dass sein Heiliger Geist über unser Land weht. Danke für die guten Vorträge und Impulse, die ich mit nach Hause nehmen darf. M. Schl.

**Das „richtige“ Brot beim Abendmahl war mir eine starke Zusage: „Ich bin eure Kraft und mache euch stark für die Dinge, die ich als eure Aufgabe schon vorbereitet habe“. Lydia**

Das Gehörte macht Mut, in die Hauskreisarbeit in der Gemeinde zu investieren. F.B.



**Das Fazit dieses Seminars für mich: Es ist nicht schlimm, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Gott fängt dann erst an, und wir dürfen ganz ehrlich ihm gegenüber sein. Petra**

Das lebendige Wasser (aus dem BRUNNEN) hat uns erquickt! Matthias

**Es ist eine große persönliche Bereicherung von den Erfahrungen anderer Gemeinden zu lernen! K.V.**

Es war ein „starkes Wort“, das wir zum Thema hören konnten. Es war deutlich und geordnet und ergänzt mit persönlichem Erleben und Erfahrungen. Es war eine lebendige Zeit, inhaltsreich und wunderbar umrahmt von Lobpreis und Anbetung. Die Anwesenheit und Nähe Gottes und Jesus Christus waren sehr spürbar. Vielen Dank für diese schöne Zeit an unseren himmlischen Vater und alle Veranstalter und Gäste. Ch. A.



Alles ist vorbereitet, geplant und organisiert – und dann Stopp – du kannst nicht zum Seminar mit Swen Schönheit in den Brunnen fahren! Wie viele sind an dieser Hürde gescheitert und nicht da, um am Reformationswochenende über Gemeindereformation zu hören und nachzudenken. Mein Stopp, in Form einer Erkältung, veränderte sich gerade noch rechtzeitig in ein Geh! Gott sei Dank! Nicht immer ist es so einfach, in einer Gemeinde Weichen zu stellen. Aber es gibt Parallelen! Wer merkt, dass etwas nicht stimmt, geht zum Arzt, befolgt seine Anweisungen und wird meist gesund. So hoffen wir. Wenn da nicht die vielen Unwägbarkeiten wären. In der Gemeinde verläuft es nach ähnlichen Prinzipien, nur sind hier die Stolpersteine auf dem Weg zur Genesung versteckter. Die Meinungen über den Heilungsweg sind vielfältiger. Da mich der Heilungsweg für Gemeinden interessiert, bin ich dabei. Was wir über lebendige Gemeinde und Weichenstellungen hören, ist durch Swen Schönheit klar strukturiert und formuliert. Durch sein ehrliches und offenes Hineinnehmen in seinen persönlichen Glaubensweg und in die Entwicklungen „seiner“ Apostel-Petrus-Gemeinde in Berlin werden die Erkenntnisse für mich transportierbar. Auf Augenhöhe - mit dem Referenten, mit Gott, und mit den anderen Teilnehmern - lassen sich aktuelle Fragen durchsprechen und durchbeten. Mit dem Erfinder der Ekklesia (Gemeinde) in Kontakt bleiben, ist mir in diesen Stunden neu wichtig geworden. Nicht, dass ich das nicht wüsste oder täte, aber es ist neu motivierend, wenn ein Leiter zeigt, wie er das im Kleinen tut. Gerade bin ich dabei, meine Notizen zu sortieren, erste Ideen umzusetzen. Die Inhalte

des Seminars und meine persönlichen Erkenntnisse und Vorhaben kann ich hier nur anreißen. Lebendige Gemeinde ist keine Illusion, sondern von Gott so gedacht! Wenn du zu einer gehörst, die „erkältet“ ist, lass dich ermutigen. Augen auf, schau drauf, liebevoll Daumen drauf. Los! Lauf!

**Augen auf** - Geh zum Arzt, d.h. bleibe mit Gott in Kontakt,

**Schau drauf** - Erschrecken über Krankheit ist nicht schlimm!

**Daumen drauf** - Weise andere liebevoll auf die Symptome und deren Ursachen hin. Bitte sie, den Heilungsprozess zu unterstützen. Nicht warten, bis es der tut, der es auch wissen müsste. So wächst Ärger!

**Los! Lauf!** - Fang an!

Gott hat dich begabt, zu sehen, was du siehst und zu tun, was du kannst. Sei, wer du in Gottes Augen bist und lebe so. Ein Jünger von Jesus sein - und andere in die Jüngerschaft Jesu einladen, ist eine (entscheidende) Weichenstellung, die zur Gesundung von Gemeinde beiträgt. Jesus hat



seinen Jüngern eine klare Vision ins Herz gelegt (Apg. 1,8), sie beauftragt (Mk. 16,15), ihnen gezeigt, wie Gemeinschaft gestaltet werden kann (Mk. 12,29 ff), grundlegende Arbeitsprinzipien vermittelt (Lk. 10,8-9) und ihnen geholfen, Prioritäten zu setzen. Wenn wir uns daran orientieren, können unsere Gemeinden heil werden und wieder wachsen. So kann das geschehen, was Gott durch dich in seiner „erkälteten“ weltweiten Gemeinde tun will. Weiterhelfende Medizin: „Unter offenen Himmel bauen – Begeisterung für wachsende Gemeinde“ erschienen im Verlag GGE Praxis. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen sie bitte den Autor Swen Schönheit oder den Schöpfer des Universums. Gute Besserung!

Euer Dirk Hübler

## Zwei Frauen leben Nachfolge konkret und wagen einen Neubeginn

Vom Start eines Gebetskreises, der über die Jahre Früchte für unsere Region brachte

„Hallo Claudia, hier ist Doris“. „Ja, hallo Doris. Das ist ja total komisch, dass Du mich gerade jetzt anrufst, denn ich hatte eben das Gleiche vor.“ „Du, Claudia, ich habe den Eindruck, wir beide sollten beginnen für unser Dorf zu beten.“ „Doris, genau das war es, warum ich dich anrufen wollte.“ Da GOTT uns beiden das so dringlich aufs Herz legte, begannen wir also im Jahr 2000, jede Woche donnerstags mit dem Beten. Unser kleiner Gebetskreis war gegründet.

Zuerst waren wir nur Zwei, zeitweise dann Fünf, dann wieder nur Zwei, und jetzt treffen wir uns bei einer jungen Frau zum Beten und sind wieder Drei. Anfangs sollte es nur eine halbe Stunde sein, aber mit der Zeit wurden daraus oft eineinhalb Stunden. Wir beten für die Menschen in unserem Dorf und halten Fürbitte für die, die sich gerade in einer schwierigen Lebenssituation befinden. Vor allem aber bringen wir wöchentlich unserem HERRN die Herzen der Menschen unseres Dorfes, damit ER sie berührt, heilt und für den Glauben an JESUS

CHRISTUS öffnet. Manchmal waren wir verzweifelt und frustriert, weil wir sein Handeln vermissten. Geduld war oft nicht unsere Stärke, aber wir lernten, dass SEINE Uhr anders tickt und dass Er immer zum richtigen Zeitpunkt handelt. Manchmal war unser Glaube und unser Vertrauen in IHN so klein wie ein Senfkorn, aber es reichte aus, um immer wieder durchzuhalten und gehorsam dranzubleiben. 2004 fand in Langenbernsdorf

die Jugendevangelisation "JesusHouse" statt. Parallel zu den Abendveranstaltungen trafen sich Beter aus verschiedenen Kreisen der Evangelischen Allianz im Pfarrhaus. Ich erlebte dabei eine beeindruckende geistliche Einheit, die oft darin gipfelte, dass wir alle gemeinsam vor GOTT auf die Knie fielen, um für ein Durchbrechen des Heiligen Geistes unten im "Weißen Roß" zu bitten und zu flehen. Wir durften dankbar feststellen, dass GOTT bei der Veranstaltung Herzen anrührte und bewegte. Diese Gruppe war der Ausgangspunkt für die Grün-

dung eines regionalen Gebetskreises. Gebet kennt keine Grenzen und so treffen sich mittlerweile regelmäßig Geschwister aus Chursdorf, Blankenhain, Langenbernsdorf, Trünzig und Niederalbertsdorf jeden 3. Donnerstag im Monat im Brunnen, um für ihre Orte zu beten. Dabei merkten wir immer wieder, wie sehr uns die Jugendlichen am Herzen liegen und wie wichtig es uns ist, dass sie Gelegenheit haben, mit dem lebendigen GOTT in Berührung zu kommen. Rückblickend kann ich in großer Dankbarkeit sagen, dass GOTT, infolge von Gebet, Heilung und Wachstum schenkte und Beter zusammengeführt hat, die für Menschen aus ihrem Umfeld eintreten wollen. Wir haben in diesen 9 Jahren das wunderbare Eingreifen GOTTES, seine Allmacht, seine Souveränität und seine große Liebe zu uns Menschen erleben dürfen. Unser nächstes Ziel, GOTTES große Wunder zu erleben, ist eine Evangelisation mit Lutz Scheuffler im März 2010. Sie wird in Seelingstädt, einem Nachbarort, stattfinden, und wir werden sie mit unserem Gebet begleiten.

Doris Gottschald, Niederalbertsdorf

Der Glaube weiß niemals, wohin er geführt wird. Aber er kennt und liebt den Einen, der führt.  
Oswald Chambers

## Hinausgehen mit Zittern und Zagen, und dennoch mutig und beherzt

Im Frühjahr öffneten sich nach und nach verschiedene Türen: Gute Begegnungen, offene Herzen, eine Immobilie und Lotte mit einer Vision. Die Zeit war reif - Wir packten die Gelegenheit am Schopf.

### Und nun haben wir ein Vogelhaus

Gerade sitzt ein junger Mann vor mir. Er könnte 15 sein, 17 oder auch 19. Wie die meisten Leute aus Langenbernsdorf und Umgebung denkt er, dass dieses Projekt eh nichts wird. HIER nicht. Unsere Ideen sind zu unrealistisch, die Menschen zu misstrauisch, die Zeit zu kurz.

Und wieder einmal erzähle ich, wozu ich hier geblieben bin...

Das Ziel ist, Gemeinschaft zu haben und Heimat bzw. Zuhause zu geben sowie den Glauben im Alltag als Christ mit Nichtchristen zusammen zu leben und zu erleben. Der Traum sind Men-

schen und Räume, in denen Gott sichtbar wird und Jesus lebt. Wie der Stall, in dem Jesus geboren wurde, ist der Ort, an dem dies passieren soll, eher einfach und sagen wir mal „nicht ganz neu“.



Es ist ein altes und unbedingt renovierungsbedürftiges Haus in Langenbernsdorf, ohne Stroh, Krippe, Ochs und Esel, dafür mit Holzheizung, DDR-Einrichtung, anfälligen Wasserrohren (eins ist gerade wieder verstopft) und eigener Kläranlage (wer hat das heute schon noch!). Es ist ein Haus, an dem sichtbar wird, dass wir auch oder gerade an das Kaputte glauben. Es ist ein Haus, an dem sichtbar wird, was Hoffnung bedeutet. Dieses Haus haben wir im Oktober bezogen und seitdem in vielen kleinen Schritten etwas bewohnbarer gemacht. Und immer mehr wird es zu „unserem Vogel-

haus“. Nicht nur, weil es einem Herrn Vogel gehört, sondern auch, weil es eben Nestwärme und Nahrung (physisch und geistlich) geben soll und daran erinnert, dass Vögel trotz Nest zum Fliegen und Menschen für eine Beziehung zu Gott geschaffen sind. Doch wie kam der Vogel ins Haus bzw. der BRUNNEN zu diesem Projekt? Für mich ist es immer wieder Teil der göttlichen Führung - dieses geheimnisvolle Lenken und Eingreifen Gottes in unseren Alltag und unser Leben.

Im Bewusstsein, dass ich dies weder analysieren, noch vollständig verstehen kann und will, fallen mir ein paar Dinge besonders auf und ich werde an anscheinend göttliche Prinzipien erinnert:



**Gott gebraucht unsere persönliche Geschichte**

Oder anders gesagt: Gott redet durch und mit unserer Geschichte. Dies denke ich oft, wenn ich auf dieses Projekt schaue. Denn die beiden Schlagwörter Hoffnung und Zuhause haben mich selber eine ganze Zeit lang auch bewegt. Umso mehr kann ich mitfühlen und es schmerzt mich, manche der Jugendlichen auf ihrer Suche nach beidem zu sehen, und umso sicherer kann ich auf meine Hoffnung und mein Zuhause bei Gott hinweisen.

**Gott inspiriert und lenkt**

Genau im richtigen Moment sind wir an das leer stehende Haus in der Bachstraße 15 erinnert worden. Dass es trotz früherer Interessenten noch frei war, und dass wir es sogar kostenfrei nutzen dürfen, ist für mich

kein Zufall. Durch dieses Haus hat Gott Gedanken von uns bestätigt und gleichzeitig sind dadurch neue Gedanken entstanden. So ist der Aspekt der Gemeinschaft und des Alltags teilens neu dazugekommen bzw. verstärkt worden.

**Gott handelt, manchmal auch wundersam**

Zusätzlich dazu, dass Gott immer um uns und gegenwärtig ist, erlebe ich immer wieder besondere und auffallende Momente, in denen Gott ganz eindeutig da zu sein scheint. Ein solcher Moment war für mich im Mai, als ich nach dem wöchentlichen Fußballtreff sah, wie sich manche Jugendliche danach betrinken und wie hoffnungslos der Ort und die Stimmung waren. Bewegt von diesen Bildern luden wir die Leute in den BRUNNEN ein, und es ist für mich bis heute ein Wunder, dass der gut besuchte Treffpunkt der Dorfjugend an diesem Abend leer blieb. Wir brauchen Gottes lebendigen Geist und sein Wirken. Im Alltag, aber auch als besonderes und wundersames, vielleicht auch übernatürliches Erlebnis. Durch diese Erlebnisse bestärkt, haben wir uns an dieses Projekt gewagt. Durch den JesusHouse-Fußballtreff und durch Begegnungen auf der Straße wachsen die Beziehungen und so mancher hat in der letzten Zeit das erste Mal gebetet. Es ist spannend zu sehen, wie

Gott langsam Raum gewinnt im Leben der jungen Leute.



**Wachstum braucht Zeit**

Und dennoch braucht Beziehungsaufbau Zeit. Es gab schon mehrere Baueinsätze und manch andere Aktionen, Unternehmungen und Einladungen ins Vogelhaus oder in den BRUNNEN. Manche werden angenommen, manche auch nicht. Es gibt Zeiten, in denen staune ich, was sich alles bewegt (praktisch, am Haus als auch im Leben der Jugendlichen) und Zeiten, in denen ich staune, was alles zum Stillstand gekommen ist. Wie es also in einem Jahr aussieht, ist noch schwer zu sagen. Neulich habe ich ein Zitat von Oswald Chambers gefunden, was diese Situation sehr gut beschreibt: Der Glaube weiß niemals, wohin er geführt wird. Aber er kennt und liebt den Einen, der führt.

Lotte Pummerer



Die Idee für das Vogelhaus

## Wir haben „Sechs Richtige“

Das 16. Jahresteam stellt sich vor...

Judith Haase, 18 Jahre, Herold  
Ich bin im BRUNNEN, um mich selbst besser kennenzulernen, meine Beziehung zu Gott zu pflegen und einmal etwas Neues zu wagen.

Josefin Päßler, 19 Jahre, Neudorf  
Ich bin im BRUNNEN, um Gott und mich selber besser kennenzulernen, in Gemeinschaft zu leben und mir über meine Zukunft klar zu werden.

Stefan Enghardt, 24 Jahre, Leipzig  
Ich bin im BRUNNEN, weil ich Gott näher kennenlernen möchte.

David Lang, 18 Jahre, Taucha  
Ich mache im BRUNNEN mein FSJ, da ich meinen Zivildienst ableisten muss und das Arbeitsklima und die Gemeinschaft im BRUNNEN schätze.

David, Judith, Philipp, Josefin, Stefan und Hanna

Philipp Sand, 19 Jahre, Claußnitz  
Ich mache eine FSJ im BRUNNEN, weil es als Zivildienst anerkannt wird und weil mich Lebensgemeinschaft begeistert und herausfordert.

Hanna Uhlig, 18 Jahre, Gera  
Ich will ein Jahr lang heraus aus meinem gewohnten Umfeld, aus dem normalen Alltagstrott, um neue Menschen kennenzulernen und mit ihnen mein Leben zu teilen. Außerdem möchte ich meine Beziehung zu Gott vertiefen und deshalb hat Er mich in den BRUNNEN fallen lassen. 😊

## Persönliches aus der Lebensgemeinschaft

Susanne, nun bist du schon eineinhalb Jahre in der Lebensgemeinschaft. Um dich ein bisschen vorzustellen, gibt es hier ein paar Satzanfänge. Wie würdest du sie beenden?

**Wenn ich auf mein Leben bisher so zurück blicke, dann** weiß ich, dass Gott auch auf krummen Linien gerade schreibt. Ich staune darüber, wie sich so manche „Kurve“ nach und nach glättet. Bis zu meinem 16. Lebensjahr wusste ich nichts von Jesus und war ein richtiger Teeny mit Allem, was dazu gehört - Disco, Alkohol, Beziehungskisten. Mit 18 Jahren bekehrte ich mich nach einem sehr einprägsamen Erlebnis - einem Autounfall -, da meinem physikalisch-mathematischen Verstand sofort klar war, dass der glimpfliche Ausgang nicht mit „rechten“ Dingen zugegangen sein konnte. Ein paar Monate später begann ich ein FSJ im BRUNNEN und meine Entscheidung rutschte allmählich vom Kopf direkt in mein Herz.

**Am Leben im Brunnen beeindruckt mich,** dass es gelingt, mit anderen Menschen unter einem Dach zu wohnen, zu arbeiten, zu leben, zu feiern, zu streiten, zu lachen, zu reden, zu beten und zu weinen - kurz: Leben zu teilen. Mich beeindruckt das tiefe Interesse aneinander, die Offenheit und Ehrlichkeit untereinander und die ansteckende Lust am Miteinander.



**Kritisch sehe ich im Brunnen die Schwierigkeit** Dienst von „Schnaps“ zu unterscheiden. Manchmal fühle ich mich von den Terminen durch die Woche geschoben und finde es schade, dass es so wenig Raum zur außerdienstlichen Begegnung gibt.

**Menschen mit anderen Meinungen oder Weltanschauungen** begegnen mir hier sehr oft und ich bin herausgefordert, mich mit ihnen auseinanderzusetzen. Das Faszinierende daran ist, dass ich dabei meinen eigenen Gedanken und Einstellungen viel näher komme und bewusster werde.

**Wenn ich mir mein Leben in fünf Jahren vorstelle, dann würde ich mich freuen, wenn** ich mich an einem Platz wiederfände, an dem ich mich

genauso zu Hause, sicher, gebraucht und gewollt fühlen würde wie hier.

**An mir sehe ich positiv**, dass ich ein Faible für Menschen habe. Mich interessiert wie es ihnen geht, was sie beschäftigt und was sie denken. Es ist mir ein Fest zu beobachten, zu fragen, zu deuten, zu verstehen - vielleicht eine Berufskrankheit eines Soziologen. Außerdem bin ich ein sehr ehrlicher, direkter und humorvoller

Mensch, der so manche spannungsvolle Situation mit einem lockeren Spruch total entschärfen kann. Aus mir sprudeln meistens Optimismus und Lebensfreude!

**Kritisch sehe ich an mir**, dass ich mit meinen Worten oftmals schneller bin als mit meinen Gedanken. Damit stoße ich anderen oft vor den Kopf. Für meinen Job im Büro bin ich eigentlich viel zu wenig gewissenhaft. Da gibt es für mich noch eine Menge zu

lernen!

**Seitdem ich zum Glauben gekommen bin** hat sich vieles an und in mir verändert. Das alles ist sehr eng mit dem BRUNNEN verbunden, weil dieser Ort mich in meinen ersten Lebensjahren als Christ sehr geprägt hat. Die Liebe, das Angenommensein und der Rückhalt haben viel Vertrauen aus mir heraus gekitzelt und so konnte ich mutig Schritte auf meinem Weg zu Gott gehen. Susanne Meinel

### Gebetsseminar

**Leben mit Gottes Reden**  
04. - 06.12.09

Das Aufbau-seminar zur Seminarreihe „Wirkungsvoll beten“ mit A. Steinert und H. Rohde

### Reif für die Insel?

Ob Ehemalige, Familienkurzurlaub oder Freundestreffen: Unser Pächterhaus hat noch freie Kapazitäten und steht euch als Selbstversorgerhaus gerne zur Verfügung. Fragt einfach nach!

### Stille im Advent

**Still werden - Zeit für sich und Gott haben - hören - Hoffnung schöpfen**

27. - 29.11.09 unter der Leitung von Johannes Schaaf

### Silvester

**Feiern – Denken – Beten**  
Thema: Was man zum Leben braucht.

für junge Erwachsene vom 28.12.09 bis zum 01.01.10.

### Ein Blick auf die Finanzen

Im letzten Rundbrief bitten wir um Spenden für den Ölkauf und eine Darlehensrückforderung. Dafür haben wir kurzfristig 18.000€ bekommen! Danke! Nun benötigen wir: 2.500€ für die Finanzierung der Stelle für regionale Jugendarbeit, 5.000€ für die Vorplanung zukünftiger Baumaßnahmen,

um Fördermittel beantragen zu können. Für die laufenden Kosten brauchen wir monatlich ca. 12.000€. Im Januar steht uns eine weitere Darlehensrückzahlung von 25.000€ bevor. Wir merken immer wieder, wie sehr wir auf eure Unterstützung angewiesen sind! Danke für alles!

## Herzliche Einladung!

### ➤ Gebetstage

Jeweils von 9.30 - 17.30 Uhr

Dienstag, 15.12.09

Samstag, 09.01.10

Dienstag, 09.02.10

### ➤ Einkehrtage

Jeweils von 7.00 - 17.30 Uhr

Dienstag, 26.01.10

Dienstag, 23.02.10

### ➤ Wirkungsvoll beten lernen

Andreas Steinert und Hermann Rohde

Hören auf Gott

29. - 31.01.10

Im Spannungsfeld der Mächte geistlich handeln

09. - 11.04.09

### ➤ Wochenende für Unternehmer & Führungskräfte

mit Günter Refle

12. - 14.03.10

### ➤ Stilles Wochenende in der Passionszeit

Donnerstag bis Sonntag

25. - 28.03.10

Für alle Seminare können Sonderprospekte angefordert werden!

## Impressum

### BRUNNEN e.V.

christliche Lebensgemeinschaft für junge Menschen

Dorfstr. 129, 08428 Langenbernsdorf  
036608 / 90267

info@brunnen-gemeinschaft.de  
www.brunnen-gemeinschaft.de

1. Vors.: Falk Pribul  
Pfarrer i.R., Schneeberg
  2. Vors.: Andreas Steinert  
Campus für Christus, Chemnitz
- Leiter: Hans Gärtner, Kaufmann  
Niederaltersdorf  
Schatzmeister: Rainer Leipoldt  
Dipl. Ingenieur, Zwickau

Wir sind Mitglied im CVJM Sachsen und im Diakonischen Werk Sachsen.

### Bankverbindung

LKG Sachsen eG  
BLZ: 850 951 64  
Ktnr.: 101 842 029

Bei Überweisungen bitte Adresse angeben. Spendenbescheinigungen werden zum Jahresbeginn versandt.

## Gebetsecke

### Wir danken Gott für:

- \* die finanzielle Unterstützung von 20.000 Euro im Sommerloch,
- \* hilfreiche Klausurtage für unser Miteinander,
- \* einen guten Start unseres 16. Jahresteam,
- \* bewegende Seminartage mit A. Steinert und H. Rohde zum Thema Fürbitte,
- \* den erfolgreichen Abschluss des Soziologiestudiums von Susanne,
- \* und die Bereicherung durch Lotte Pummerer im kommenden Jahr.

### Wir bitten Gott um:

- \* rege Teilnahme an unseren Seminarangeboten,
- \* Weisheit und Klarheit für die Erweiterungsmaßnahmen,
- \* Kraft und Gesundheit für uns und unsere Freunde,
- \* gute Vorbereitungen und Kontakte sowie Einheit der Gemeinden und engagierte Mitarbeiter für die Evangelisation mit Lutz Scheuffler im März 2010,
- \* und Gelder für die laufenden Kosten und anstehende Darlehensrückzahlungen.